

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettizelle oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschußgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 299

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 19. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

### Öffentliche Sparkassen und Kreditwirtschaft

In letzter Zeit sind bei manchen Sparkassen, besonders in Mitteldeutschland, recht unliebsame Erfahrungen bezüglich der Verwaltung der Spargelder durch ungetreue oder unfähige Sparkassenbeamten gemacht worden. Diese Tatsache, sowie der Umstand, daß die Sparkassen im allgemeinen nicht mehr wie früher das Kreditbedürfnis zu befriedigen in der Lage waren, haben vielfach zu schweren Vorwürfen gegen die öffentlichen Sparkassen, namentlich auch in der Tagespresse, geführt, die in ihrer Verallgemeinerung oft ungerechtfertigt sind und die andererseits den gegenwärtigen Verhältnissen nicht genügend Rechnung tragen. Die große Bedeutung der Sparkassen für die Volkswirtschaft läßt es aber gerechtfertigt erscheinen, wenn wir im Nachstehenden eine uns von zuständiger Seite zugehende Darstellung veröffentlichen.

Die öffentlichen Sparkassen konnten auf Grund der Sparkassenordnung ihre Gelder in Hypotheken, namentlich auf Kleinwohnungen, in Darlehen an Gemeinden, in Darlehen an Private, hauptsächlich aus dem Mittelstand gegen Pfand, Bürgschaft oder Wechsel, sowie in Krediten an Genossenschaften anlegen. Zum Zweck der Flüssighaltung von Barmitteln mußten die Sparkassen ferner einen größeren Betrag in erstklassigen mündelsicheren Wertpapieren sowie entsprechende Guthaben bei öffentlichen Banken unterhalten. Der Personalkredit ist den Sparkassen immer gestattet gewesen, und gerade in der Hergabe von Personalkredit haben die Sparkassen über ein Jahrhundert lang zum Segen vieler Volksschichten, besonders aus dem Mittel- und Arbeiterstand gewirkt. Die veränderten Verhältnisse, namentlich die gewaltige industrielle Entwicklung in Deutschland, brachten es mit sich, daß zur Einschränkung des Bargeldverkehrs und aus technischen Gründen eine Verwirklichung der Zahlungsmethoden angestrebt werden mußte. Die Sparkassen mit einem Einlagenbestand von rund 20 Milliarden Mark und einem umfangreichen Zahlungsverkehr konnten davon nicht ausgeschlossen werden. So erhielten sie im Jahr 1908 die passive Scheckfähigkeit, 1909 das Recht, den Giroverkehr zu pflegen, Giro- und Depotsingelder anzunehmen, und die durch den Giroverkehr bedingten kurzfristigen Darlehensgeschäfte zu tätigen. Sie haben dadurch der Volkswirtschaft ungeheuer genützt, ohne irgendwie Anlaß zu Klagen gegeben zu haben. Auch bei der Unterbringung der Reichs- und Staatspapiere stellten sich die Sparkassen in den Dienst der Allgemeinheit. Erinnert sei nur an die Hilfe, die sie Reich und Staat im Weltkrieg auf jede nur mögliche Art geleistet haben, vor allem durch die Uebernahme und Unterbringung von über 20 Milliarden Kriegsanleihen.

Bei normalen Verhältnissen mußten die Sparkassen, um sich jederzeit flüssig zu halten und allen Anforderungen entsprechen zu können, bereits einen erheblichen Teil ihrer Gelder sofort greif- und verwertbar zur Verfügung haben. Mindestens 30 Prozent aller Sparkasseneinlagen wurden früher flüssig gehalten. Wenn also schon in gewöhnlichen Zeiten, wo Abhebungen in der Regel durch neue Einlagen wieder gedeckt wurden, eine verhältnismäßig hohe Flüssigkeit geboten war, so muß heute bei der geringen Steilheit der Einlagen die Flüssigkeit eine noch wesentlich höhere sein. Die Sparkassen können daher gegenwärtig die ihnen übergebenen Einlagen nur zu einem gegen früher erheblich geringeren Teil langfristig anlegen. Die in der Presse erhobene Forderung, die Sparkassen sollen ihre Gelder ganz oder zum größten Teil in Hypotheken anlegen, kann deshalb in dem geforderten Maß nicht erfüllt werden. In dem höchst zulässigen Maß haben fast alle Sparkassen das Hypothekengeschäft wieder aufgenommen, namentlich die Kreditengpässe gegen Sicherungshypothek. Es muß aber grundsätzlich festgestellt werden, daß die Nachfrage nach Hypotheken nicht so groß ist, wie allgemein angenommen wird, jedenfalls nicht nach solchen Hypotheken, die von Sparkassen sachgemäß gegeben werden können. Die für Neubauten gewünschten Baugelder übersteigen in der Regel die den Sparkassen vorgeschriebenen Beleihungsgrenzen erheblich.

Im Durchschnitt sind Dreiviertel der heutigen Sparkassengelder Giro- oder Kassen-, also Einlagen der Landwirte, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibenden, die vorübergehend nicht benötigte Gelder, also Wirtschaftsgelder, bei der Sparkasse sicher anlegen. Diese Gelder den Wirtschaftskreisen wieder zuzuführen, aus denen sie stammen, und zwar flüssig und unter der nötigen nachungsmäßigen Vorschrift, ist die urreigste Aufgabe der Sparkassen. Wenn erst wieder die nötigen Spareinlagen reichlicher eingehen, und wenn wieder durch Erledigung der Aufwertungsfrage Klarheit und Sicherheit namentlich im Hypothekengeschäft geschaffen ist, dann können sich auch wieder die öffentlichen Sparkassen in der früheren Ausdehnung und mit besonderer Liebe dem Hypothekengeschäft widmen.

Hinsichtlich der Geschäftsführung bei den Sparkassen ist folgendes festzustellen:

Dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband sind etwa 3000 öffentliche Sparkassen mit mehr als 5000 Zweig- und Filialstellen angeschlossen. Bei 23 dieser 3000 Sparkassenstellen sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die hauptsächlich

### Tagespiegel.

Die Frage der 20prozentigen Ausfuhrabgabe wird nach dem „New York Herald“ wahrscheinlich einen Schiedspruch erforderlich machen, da England trotz Dawesplan keinesfalls darauf verzichten oder einen Teil der Befreiungskosten davon bestreiten lassen wollte.

Zwischen der Pariser Entschädigungskommission und dem Dawes-Generalagenten Gilbert soll endlich eine vollkommene Einigung erzielt worden sein.

Zu der Konferenz der verbündeten Finanzminister in Paris am 6. Januar wird der englische Schatzkanzler Churchill erscheinen. Außenminister Chamberlain wird gleichzeitig Besprechungen mit Herriot haben.

Der schweizerische Nationalrat hat die Schiedsverträge mit Italien, Oesterreich, Ungarn, Schweden, Dänemark und Brasilien bestätigt.

General Primo de Rivera meldet, der Rückzug der Spanier nach Tetuan habe sich in Ordnung vollzogen. 12 Soldaten seien gefallen, ein hoher Offizier gefangen genommen worden.

Der Aufstand in Albanien geht weiter. Die italienische Regierung hat zwei Kriegsschiffe in die albanischen Gewässer geschickt. Es geht das von Italien in Abrede gezogene Gerücht, Italien und Südbavien haben den Aufstand veranlaßt, um das Land — zu seiner Veruhigung — unter sich aufzuteilen.

Die ägyptische Regierung wird das Parlament in den nächsten Tagen auflösen. Die Polizei soll einer neuen Verhaftung gegen den englischen Oberkommissar Allenby auf die Spur gekommen sein. Sieben entlassene Studenten in Kairo wurden wieder verhaftet.

lich in verfehlten sachungswidrigen Anlagegeschäften bestehen. Die schuldigen Beamten sind entlassen, für den Schaden haftbar gemacht oder bei strafbaren Verfehlungen dem Strafrichter übergeben worden. Seit 1909 betreiben, wie schon ausgeführt, die Sparkassen, gewisse bankmäßige Geschäfte. Bis Ende vorigen Jahres sind Beanstandungen aus dieser Geschäftsführung nicht zu erheben gewesen. Die schlimmsten Folgen der Inflationszeit zeitigten seit Ende vorigen Jahres bei Sparkassen, wie bei allen Geldanstalten, ungelunde Erscheinungen. Eine leichtere Auffassung in bezug auf Pflicht und Verantwortung wird allgemein beklagt. Der allenthalben empfundene Mangel an fachtechnisch vorgebildeten Bank- und Sparkassenbeamten mit besonderer Befähigung für eine leitende Stelle liegt hier, wie auch in der Privatwirtschaft Angestellte in leitende Stellen einrücken, die weder persönlich noch durch geeignete Vorbildung die nötigen Eigenschaften besitzen. Hin und wieder auch die früher so vorsichtige Auswahl von Beamten vermisst. Die Aufsichtsstellen, vielfach überlastet mit neuen Aufgaben, fanden nicht immer die Zeit, die ihnen anfallen Geldanstalten wie vordem unvermehrt und scharf zu revidieren. So war gar mancher Leiter auf sich selbst gestellt, aber doch nur wenige haben eigenmächtig und selbstständig gehandelt und die anvertrauten Gelder durch sachungswidrige Verletzung in Gefahr gebracht. Von den heute nockelnden Krediten wurden auch manche unter Bewirtung der Gemeindevertretung an Industrien zur Aufrechterhaltung der Betriebe gegeben, um eine Arbeitslosigkeit zu verhindern. Wieder andere Kredite waren zur Zeit der Hergabe dreifach überdeckt und wurden nur durch den ungeheuren Preis- und Kursrückgang nockelnd. In fast allen Fällen von Unregelmäßigkeiten handelt es sich aber um Sparkassenteiler und Beamte aus der Nachkriegszeit. Nicht ein einziger der früheren treuen Beamten hat sich irgend etwas zurechnen lassen.

Die Aufsicht über die Sparkassen führt außer dem Sparkassenvorstand die Regierung als staatliche Aufsichtsbehörde. Sie hat das Recht jederzeitiger Revision. Die Sparkassenverbände haben Revisionsinstitutionen getroffen und stellen ihre fachtechnisch ausgebildeten, zuverlässigen Revisoren den Sparkassenvorständen zwecks Prüfung der Sparkassen zur Verfügung. Eine Verpflichtung der Sparkassen, sich durch die Verbände revidieren zu lassen, hat bisher nicht bestanden; die Begründung einer solchen wird angestrebt. Die meisten Sparkassen haben sich aber freiwillig dieser Revision unterzogen. Die Nullenwirtschaft im vergangenen Jahr hat das Revisionsgeschäft außerordentlich erschwert. Als durch die Wertbeständigkeit der Mark zu Anfang des Jahres wieder feste Verhältnisse bei den Sparkassen eintraten, ließen alle Verbände die Revisionsstätigkeit bei den Sparkassen mit vermehrtem fachtechnischem Personal einsetzen, und diese Revisionen führten hauptsächlich zur Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten. Es ist zugegeben, daß sich einige Sparkassen der Revision zu entziehen oder zu widerlegen gewußt haben und durch die Aufsichtsbehörde hätten scharfer verfolgt werden können. Heute darf gesagt werden, daß im großen ganzen alle Sparkassen dank der unermüdbaren Revisionsstätigkeit der Verbände nachgeprüft worden sind.

Die anerkannten, heute besonders wichtigen Aufgaben

der Sparkassen sollten durch alle Freunde unseres Volkes dadurch gefördert werden, daß das Vertrauen zu den Sparkassen neu gestärkt wird. Daß die bedauerlichen Verfehlungen nicht wieder vorkommen, ist die größte Sorge der Aufsichtsbehörden und der Verbände. Ohne öffentliche Sparkassen und ohne den vorbildlichen Pflanzmeister aller Beamten der Sparkassen ist der Wiederaufbau der Wirtschaft unmöglich. Ohne Neubildung von Kapital werden wir uns nie wieder zu der früheren wirtschaftlichen Höhe emporarbeiten können. Nur das eigene deutsche Kapital macht uns wieder frei von unerträglichen Belastungen und Auflagen unserer Feinde. Die Sparkassen geben da in der unermüdbarsten Weise vor. Die Förderung der Spartätigkeit sowohl durch Aufklärung der breiten Volksmassen über die Notwendigkeit des Sparens wie auch durch das Einammeln der kleinsten Beträge verursacht, den Sparkassen ungeheure Arbeit und große Kosten. Die Mittel hierzu können aus dem Ruhen der Spargelder nicht aufgebracht werden, so daß häufig die Gemeinden durch besondere Zuschüsse hier unterstützend eingreifen müssen.

Im Interesse der Wirtschaft haben die Sparkassen aber eine zweite gleich wichtige Aufgabe zu erfüllen, dadurch, daß sie an kreditwürdige Personen ihres Wirkungsbereiches die im kleinen gesammelten Kapitalien sicher ausleihen. Die hierbei von den Sparkassen besonders bevorzugten Bevölkerungsschichten sind vom Bankkredit mit Rücksicht auf den geringen Ertrag ihrer Geld- und Leihgeschäfte ausgeschlossen. Sie sind, wie früher auf ihre Sparkassen angewiesen. Diese allein können angemessenen Kredit an die kreditfähigen und kreditwürdigen aus den bezeichneten Bevölkerungskreisen geben, ohne auf hohe Gewinne zu sehen. In dieser Betätigung dürfen die Sparkassen nicht eingeschränkt werden!

### Neue Nachrichten

Die Regierungsbildung geklärt

Berlin, 18. Dez. Reichsminister Dr. Stresemann, der in der gestrigen Unterredung mit dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung mit dem Vorbehalt angenommen hatte, daß er in dem neuen Kabinett nicht Reichskanzler sei, sondern das Außenministerium beibehalte, beabsichtigt, ein Rechtskabinett zu bilden, dem sich das Zentrum anschließen sollte, wodurch sich mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei eine erhebliche Mehrheit ergeben hätte. In der Nachmittags-Sitzung der Zentrumsfraktion wurde jedoch der Beschluß gefaßt, an einer Rechtsregierung sich nicht zu beteiligen. In dem Beschluß wird die Ablehnung mit vorwiegend außenpolitischen Rücksichten begründet. Auch eine stille Unterstützung der Rechtsregierung und die Entsendung von reinen Fraktionären in ein Rechtskabinett könne nicht in Frage kommen. Die Fraktion werde sich nur an einer Regierung beteiligen, die Gewähr für die unveränderte Fortführung der bisherigen Politik der Mitte biete. — Die „Germania“ berichtet über die Fraktionsbildung weiter, die Fraktion hätte als beste Lösung die Große Koalition gewünscht, die aber bei der Haltung der Deutschen Volkspartei nicht möglich sei. So bleibe nichts übrig als die Rückkehr zur bisherigen Politik der Mitte. Zur Deutschnationalen Volkspartei könne das Zentrum nicht das Vertrauen haben, daß sie eine Politik verfolge, die das Zentrum mitmachen könne.

Der Beschluß der Zentrumsfraktion wurde Stresemann mitgeteilt, worauf die Fraktion der Deutschen Volkspartei beschloß, an der Regierungsbildung sich nicht mehr führend zu beteiligen. Stresemann gab dem Reichspräsidenten den Auftrag zurück. Wie verlautet, soll dem Reichspräsidenten von dieser Seite nahegelegt werden, nunmehr nach parlamentarischem Brauch der stärksten Partei des Reichstags, der Sozialdemokratie, die Regierungsbildung zu übertragen, die von der Volkspartei etwa von Fall zu Fall unterstützt würde.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß ein Teil der völksparteilichen Fraktion mit der Parteipolitik Stresemanns nicht einverstanden sei. Einige völksparteiliche Blätter verlangen, daß Stresemann entweder als Minister zurücktrete oder die Führung der Fraktion niederlege.

Die deutschnationale Fraktion wird in ihrer abwartenden Haltung verharren. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ ist über die Haltung Stresemanns und der Deutschen Volkspartei sehr ärgerlich. Er läßt durchblicken, daß die Sozialdemokratie keine Lust habe, die Führung und Verantwortung in der neuen Regierung zu übernehmen, da ein Vorkaufsrecht mit dem Zentrum keine Mehrheit hat und der Anschluß der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei an den Vorkaufsrecht fraglich ist.

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat heute in einer Entschlebung erklärt, sie betrachte die sofortige Regierungsbildung als eine Notwendigkeit. Das Wahlergebnisse weise darauf hin, daß nur eine bürgerliche Mehrheitsregierung in Frage kommen könne; sie werde keine andere Regierung unterstützen.



Die „B. Z.“ meint, nach der Art, wie die Parteien sich im Wahlkampf festgelegt haben, werde eine Regierung der Mitte nicht mehr möglich sein, wenn Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckische gegen sie stimmen und die Deutschnationalen sich der Stimme enthalten.

Die Londoner „Times“ meint, Stresemann habe die Kabinettsbildung aus wichtigen Gründen abgelehnt. Die „Nationalisten“ seien außerhalb der Regierung gefährlicher, als wenn man sie in die Regierung einbeziehen würde. Ihre Teilnahme an der Regierung würde die Monarchisten in zwei Teile spalten, woraus die Republik nur Nutzen ziehen könnte. Wenn aber die Nationalisten zu anmaßend würden, könne man sie auch hinauswerfen.

#### Neue Besprechungen

Berlin, 18. Dez. Reichskanzler Marx war heute vormittag 10 Uhr beim Reichspräsidenten. Darauf besprach er sich mit den Abgeordneten Müller (Soz.), Guérard und Tausch (Ztr.), sowie Dr. Scholz, Kempkes und Brüninghaus (D. Volksp.). Einen eigentlichen Auftrag zur Kabinettsbildung hat Marx noch nicht erhalten, die Besprechungen können aber wohl als die Einleitung der Verhandlungen betrachtet werden.

Dr. Scholz (D. Volksp.) erklärte dem Reichskanzler, für die Deutsche Volkspartei könne weder die Beteiligung an für die Deutsche Volkspartei könne weder die Beteiligung an „Mitte“ in Frage kommen.

#### Mary Präsidentschaftskandidat?

Berlin, 18. Dez. In den Fraktionsbesprechungen über die Präsidentschaftswahl herrschte überwiegend die Auffassung, daß eine Wiederwahl Eberts nicht in Frage kommen könne, dagegen wurde, nach der „B. Z.“ Reichskanzler Marx als geeignete Persönlichkeit bezeichnet, für den auch die Sozialdemokraten eintreten würden.

Die Berichte aus den Magdeburger Prozeßverhandlungen vom Mittwoch haben in Berlin großes Aufsehen erregt; der Prozeß hat dadurch eine ganz neue Wendung genommen. In der Reichskanzlei wird berichtet, Reichspräsident Ebert bestreite die eblischen Bekundungen des Zeugen Gohert, er nehme einen Irrtum des Zeugen an.

#### Gehaltswünsche der Beamten

Berlin, 18. Dez. Vertreter der Beamenschaft brachten, wie der „B. Lokalan.“ berichtet, im Reichsfinanzministerium den Wunsch vor, daß der Januargehalt noch vor Weihnachten ausbezahlt werde. Ministerialdirektor Schließen erklärte, eine so weitgreifende Maßnahme werde sich nicht ermöglichen lassen, jedenfalls sei er in Abwesenheit des Reichsministers nicht in der Lage, darüber eine Entscheidung zu treffen.

#### Der Botschafterrat zur „Generalinspektion“

Paris, 18. Dez. Der Botschafterrat behandelte gestern den Bericht der „Generalinspektion“ bis 15. Dezember. Der Bericht gibt zu, daß die „Rüstungen“ in Deutschland nicht bedrohlich seien; es habe keine Artillerie und keine Flugzeuge, außerdem seien die Verbündeten im Besitz der Brückenköpfe. Deutschland könne keine rasche Robilmachung durchführen und kein größeres Heer bewaffnen. Dagegen sei über die Schutzpolizei Klage zu führen, die es Deutschland ermöglichen, ein größeres Heer als 100 000 Mann zu haben. Zu beanstanden seien ferner die „Geheimorganisationen“, in denen Hunderttausende junger Leute militärisch ausgebildet werden. (1) Die Frage der Räumung Kölns sei schon entschieden; Köln werde nicht geräumt. Der Botschafterrat nahm dann Kenntnis von dem englischen Wunsch, nach Köln den Brückentopf von Koblenz zu besetzen.

#### Kraffins Ueberheblichkeit

Paris, 18. Dez. Der „Matin“ weist darauf hin, daß Kraffin sich als Vertreter des Verbands aller Sowjetrepubliken aufspiele, während er nur Botschafter von Sowjetrußland (Moskau) sei. Der Unterschied sei festzuhalten, da es sonst Kraffin einfallen könnte, wenn Teile Chinas unter Sunjatsen und Fong zum Sowjetismus entwickeln würden, auch diese Länder zu vertreten.

Amlich wird die Ernennung Herbettes zum französischen Botschafter in Moskau bekanntgegeben.

#### Die Waffenlieferungen an die Kabylen

London, 18. Dez. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Paris melden, man halte sich dort darüber auf, daß englische Firmen an die Kabylen Waffen geliefert haben. Das solle nicht bestritten werden, aber es sei festzustellen, daß an den Lieferungen auch französische Firmen beteiligt seien. Das Blatt behauptet, im Lager Abdel Krims befinden sich deutsche Generalwaffen; auch der spanische Kommandant habe wiederholt Anträge deutscher Stabs-offiziere erhalten.

#### Luftrüstungen in Griechenland

Athen, 18. Dez. Der Oberste Rat der nationalen Verteidigung hat beschlossen, einer englischen Firma den Bau und die technische Leitung einer großen Flugzeugfabrik zu übertragen.

#### Meuterei der chinesischen Truppen in Kalgan.

Peking, 18. Dez. Eine große Meuterei ist unter den Truppen in Kalgan ausgebrochen. Während die Kommandeure der dort stehenden Truppen sich nach Peking begeben hatten, plünderten die Soldaten das Geschäftsviertel. Drei Straßen sind vollkommen ausgeplündert. Unter den besonders in Mitleidenschaft gezogenen Gebäuden befinden sich mehrere Banken sowie das Postamt. Der große Schaden würde noch vermehrt durch das Feuer, das die Blünderer in den heimgesuchten Straßen anlegten. Unter den am schwersten betroffenen Firmen sind die Standard Oil Company, die American Tobacco Company und mehrere andere große Gesellschaften. Nach den bisherigen Berichten ist es den Fremden gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Die in Kalgan anwesigen Amerikaner haben sich zur Verteidigung zusammengeschlossen. Die amerikanische Abordnung hat die Behörden in Peking ersucht, sofort Truppen von dort nach Kalgan zu entsenden, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Zivilbehörden Kalgans haben die Stadt verlassen. Die amerikanische Abordnung in Peking hat sofort Marine- und Artillerietruppen nach Kalgan geschickt, obgleich die chinesische Regierung erklärt, sie beherrsche die Lage. (Kalgan ist der russische Name für die chinesische Stadt Tschangkiatou, die an der Straße von Peking nach Kiachia, dem Hauptumschlagplatz für Tee, an der russischen Grenze liegt.)

## Württemberg

Stuttgart, 18. Dez. Vom Landtag. Der Finanzausschuß befaßte sich mit dem Rotetial und der Frage der Gebäudeversicherungsteuer, die im wesentlichen durch Annahme BB., BP. und Ztr. mit 8 Ja gegen 4 Nein und 3 Enthaltungen entschieden wurde. Darnach bleibt die Gebäudeversicherungsteuer für Staat und Gemeinden ab 1. 1. 1925 unerhoben, wenn die Gebäude dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen, gemeinnützigen oder milden Zwecken zu dienen bestimmt sind oder wenn die Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, insbesondere wenn Eigentümer oder Nutznießer der Gebäude Kleinrentner sind mit einem Gebäudekataster bis zu 150 M., Kleinrentner oder ihnen gleichgestellt sind.

Unterstützungen für ehemalige Staatsbeamte. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 17. Dezember 1924 die Gewährung von Unterstützungen an arbeitsfähige und arbeitswillige ehemalige Staatsbeamte geregelt, die auf Grund der Personalabbauperordnung ohne laufende Bezüge aus der Staatsverwaltung entlassen wurden und keine Erwerbslosenerstützung erhalten können.

Vom Auslandsinstitut. Der Neubau des „Hauses des Deutschtums“ an Stelle des alten Waisenhauses, ist schon so weit vorangeschritten, daß mit der Einweihung auf Himmelfahrt 1925 gerechnet werden kann.

Die Sonntagsruhe. Der Gesamtverband der Deutschen Angestelltenvereine hat sich an das würt. Arbeitsministerium gewandt, um eine Klarstellung über die Offenhaltung von Geschäften an Sonntagen herbeizuführen, da mit der erweiterten Verkaufserlaubnis vielfach Mißbrauch getrieben werde.

#### Aus dem Lande

Offenau O/L. Restorfum, 18. Dez. Ein schlechter Hüter. Jemand hatte seinen Wolfshund nachts frei im Stall herum laufen lassen. Als der Besitzer morgens in den Stall zum Füttern kam, hatte der Hund ein 8 Wochen altes Kalb derart angegriffen, daß es geschlachtet werden mußte.

Nagold, 18. Dez. Verrohte Jugend. Ein 38jähriger Mann und ein 14jähriger Bursche, beide als Gipser in Stuttgart beschäftigt, gingen am Samstag abend von Eutingen nach Oberaltheim. Ohne irgend welchen Anlaß stach der junge Bursche in einem schmalen Waldweg seinen Begleiter meuchlings mit einem Stiletmesser in den Hals. Ein ebenfalls von Eutingen kommender Mann kam gerade zu dem Verbrechen und veranlaßte die Ueberbringung des Schwerverletzten ins hiesige Krankenhaus, wo sich der Ueberfallene in hoffnungslosem Zustand befindet.

Tübingen, 18. Dez. Badeanstalt. Der Gemeinderat hat im Erdgeschoß der Realschule eine Badeanstalt einbauen lassen. Der zum Betrieb nötige Dampf wird zum größeren Teil von der nahen Schuhfabrik der Firma Rieler und Co. unentgeltlich geliefert. Die Einrichtung erforderte einen Aufwand von rund 45 000 Mark, der aus dem Ueberfluß des Elektrizitätswerts gedeckt wurde.

Heidenheim, 18. Dez. Ein schönes Ergebnis. Die Sammlung für die Heimatshilfe hat im Bezirk die Summe von 12 308 Mark ergeben; in einigen Orten ist die Sammlung erst im Gang.

Niedlingen, 18. Dez. Brand. In Hunderstingen sind das Doppelwohnhaus des Landwirts Heinzelmann und des Molkers Richard Knifel, sowie die Scheuer des Landwirts Stefan Fürtz vermutlich infolge Kurzschlusses völlig niedergebrannt.

Radensburg, 18. Dez. Brand. In der Holzschleiferei der Papierfabrik in Balenfurt brach gestern abend ein gefährlicher Brand aus, dem das stattliche Gebäude mit Zellulose- und Wellpapprollen und einigen Maschinen zum Opfer fiel. Der Sachschaden ist bedeutend. Kurzschluß soll die Brandursache sein.

Wangen i. A., 18. Dez. Vorbildliche Aufwertung. Ein Landwirt und Familienvater mit zahlreicher Familie im Bezirk hat sich seinem Gläubiger gegenüber für ein aus dem Jahre 1919 geliehenes Kapital verpflichtet, welches in voller Höhe in Goldmark heimzubezahlen. Hierfür bringt ihm der Gläubiger öffentlichen Dank zum Ausdruck.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 18. Dez. Im Landtag stand heute zunächst die soz. Interpellation betr. die Wahlumgebung des Staatspräsidenten zur Aussprache. In dieser von der „Süddeutschen Zeitung“ veröffentlichten Kundgebung war gesagt worden, daß bis zum Jahr 1923 Bayern Vorkämpfer des nationalen Gedankens in Deutschland war, daß nunmehr aber Württemberg, wie in alten Zeiten, die Reichsturmflamme vorantreibe. Gegen diese Kundgebung führte Abg. Heymann (Soz.) aus, die überwiegende Mehrheit des würt. Volks lehne es ab, in Bezug auf die Reichspolitik den Spuren Bayerns zu folgen. Man müsse sich auch dagegen verwahren, daß Amtsstellen als solche in den Wahlkampf eingreifen.

Staatspräsident Bazille erwiderte, daß die Sozialdemokratie gegen Württemberg kämpfe. Die Kundgebung sei keine solche der Regierung, da sie sonst im Staatsanzeiger erschienen wäre. Nachdem die stichwärtige sozialistische Revolution den nationalen Geist totgeschlagen hatte, trat die erste Reaktion dagegen in Bayern auf. Der Staatspräsident wies die Beschimpfungen gegen Bayern entschieden zurück und betonte, Württemberg habe größtes Interesse daran, mit seinen Nachbarn, besonders Bayern, in gutem Einvernehmen zu leben. Der soz. Vorstoß sei mißglückt.

Abg. Gaelehaaf (D. B.) unterstützte den Staatspräsidenten und sagte, in Berlin habe es oft an der nötigen Rücksichtnahme auf bayerische Eigenart gefehlt. Die Sozialdemokratie wolle nur die Regierungskoalition sprengen, die für Württemberg eine Notwendigkeit sei.

Abg. Elsas (Dem.) anerkannte das Recht des Staatspräsidenten zu einer Kundgebung. Seine Partei werde darüber wachen, daß die Treue zum Reich richtig wahrgenommen werde.

Staatspräsident Bazille erklärte weiterhin, daß an den Konflikten zwischen Bayern und dem Reich die zu unitarische Weimarer Verfassung die Schuld liege.

Ein Antrag Heymann: „Der Landtag erwartet von der würt. Regierung die nachdrücklichste Unterstützung der bisher vom Reichskanzler Marx betriebenen Außenpolitik und die Verteidigung der Reichs- und Landesverfassung gegen jede Erschütterung, wurde vom Landtag nicht zugelassen. Hierauf begann man noch die zweite und dritte Beratung

## Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Frh. Gander

Der von ihr vorgeschlagene Spaziergang durch den Park fand seine sofortige Zustimmung.

Nun waren sie schon über eine Viertelstunde auf den kreuz- und querlaufenden Wegen dahingeschritten und hatten sich angeregt über die verschiedensten Dinge unterhalten. Eberty war heiter und froh geworden. Das entzückende Geplauder seiner Begleiterin, ihr harmlos-fröhliches, durchaus natürliches Sichgeben, nicht zuletzt ihr häufiges heiteres Lachen, hatten ihm seine Mißstimmung bald genommen. Verkauflerte Testamente kümmerten ihn nicht, und sein gebrochenes Herz schien neu gekittet und neu gefügt und dankte, daß es nicht mehr sehnüchliche Wanderungen tat und stillen Traumwegen im Schatten von Trauerweiden nachging, sondern ruhig und normal pochte, wie ein zufriedener Scharwerker seine Arbeit verrichtete.

Als dann aber plötzlich eine ganze Karnidelfamilie von rund fünfundsiebzig Köpfen ein Stück vor den beiden Lustwandlern und gerade von dem Aufenthalte des Weimarer Dichtersfürsten in Italien Sprechenden über den breiten, schwarzen Parkweg trottete, so gemächlich und gelassen, als gälte es ewigen Frieden zwischen Mensch und aller Kreatur, war Georg Ebertys vergnügte Stimmung dahin. Wie weggeblasen.

„Testamentsklausel!“ fuhr es ihm durch den Sinn. Und: „Wassennadel“, „Syll“ und „Renate Brandt“.

Er wollte über alles mit einem Ruck hinweg. blieb aber störrisch daran hängen und begann, ohne durch eine halbwegs vernünftige Ueberleitung die plötzliche Abwendung vom Gesprächsthema verständlich zu machen, von Testamentsklauseln zu sprechen, die mitunter wohl vom Standpunkte des Erblassers aus verständlich seien, den Erben aber häufig Verdruß, wenn nicht noch Schlimmeres bereiteten.

„Sie denken natürlich an meines Vaters Testament,“ sagte Lore, etwas verwundert in sein Gesicht schend. Sie lächelte. „Ich kenne die in ihm enthaltene Klausel sehr wohl. Sie ist mit meiner Zustimmung aufgenommen. Verdruß? Ich würde nicht, wie mir der daraus erwachsen könnte.“

„Das dürfen Sie heute noch gar nicht sagen, Komtesh.“

belehrte Eberty sofort, bestimmt und aus Erfahrung sprechend. „Angenommen, es läme ein Mann, der Sie zum Weibe begehrt, den Sie auch lieben, und er würde die verlangte Eideserklärung nicht abgeben? Was würden Sie tun?“

„Ich würde ihn einfach abweisen.“

„Oho! Das ist jetzt so kühl und gleichgültig bald gesagt.“

„Zu gegebener Zeit würde es nicht anders gesagt werden.“

Lore runzelte leise die Stirn und sah angelegentlich zu Boden.

Eberty lächelte besserwissend. „Sie denken nicht an das Herz, Komtesse. Das läßt sich mit kühlen Entscheidungen, die vielleicht Pflichtgefühl, Trost oder Berstand zu ihren Erzeugern haben, nicht ein. Das rebelliert. Das bäumt sich auf. Und wenn man's mit Gewalt zur Ruhe zwingen will, dann... dann... brich's!“

Er hatte das Wort nicht sagen wollen. Nun war's ihm doch über die Lippen gegangen. So wie eine Selbstverständlichkeit. Wie etwas Langgewöhntes, wie etwas, womit die Gedanken Tag für Tag jonglieren.

Und Lore von Ebertyhin lachte laut und herzlich.

„Verzeihen Sie, Herr Amtsrichter!“ dat sie dann sofort, als sie einen leisen Schein von Mißbilligung in seinen Augen zu sehen glaubt. „Aber ich mußte lachen. Es klingt so wunderbar, wenn ein Mann von einem gebrochenen Herzen spricht.“

„Wunderlich?“ wiederholte er gedehnt. „Ja, wieso denn? Glauben Sie den Begriff „gebrochenes Herz“ ganz außerhalb des Ideenzirkels beim Wanne liegend?“

„So ziemlich. Männer trösten sich schnell, wenn ihnen Herzenswünsche nicht in Erfüllung gehen.“

„Aha!“ Eberty sagte es mit leicht spöttischem Beiklang im Ton. „Und wie denken Sie in dieser Beziehung über die Frauen, Komtesh?“

Lore zögerte und zupfte im Vorübergehen ein paar Blätter von einem sprossenden Haselnußstrauch. Erst nach einem zum Sprechen auffordernden „Nun?“ ihres Begleiters sagte sie, die Worte herausstappend: „Die Frauen? Manche mögen um einer unglücklichen Liebe willen so weichmütig sein, daß sie ihr Herz nicht in feste Hände zu nehmen vermögen. Andere, viele, vielleicht die meisten, sind stärker als die Verhältnisse und wissen das törichte Herzbrechen zu verhindern.“

Und zu diesen Starken würde auch ich gehören...“

Ihre Stimme hatte zuseht merklich gebebt. Und in ihrem Herzen, von dem sie kühl und leidenschaftlos gesprochen, war etwas wie ein heißes Juden gewesen. Ach, warum redete sie so, als wäre ein Steinlumpen in ihrer Brust! Er wußte, das nichts rührte, das unveränderlich und gefühllos b'eb wie eine Söhling! Verantwarte sie der Trost? Wählte sie sich mit Selbstbetrug und Verstellung ab?

Sie wußte doch, daß ihr Herz an einem hing mit leidenschaftlicher Hingabe, mit aller Weichheit ihrer Gefühle. Und daß sie elend unglücklich werden würde, müsse, wenn dieser eine den in der Testamentsklausel verlangten Eid nicht leistete...“

Und der leistete ihn sicher nicht! Nein, nie! Hätte er sonst so abfällig urteilen können über etwas, das er in seiner Ursache gar nicht kannte? Wäre es ihm dann möglich gewesen, vorgehern abend so zu lachen, wie er gelacht? So höhnisch, verächtlich, — gefühllos, so... ka, wie eigentlich?

Lore von Ebertyhin zwang sich zurecht. Vielleicht schaffte sie es doch mit dem Starken. Und schließlich: Würde sie es überhaupt nötig haben? Wußte sie denn, ob Kurt von Grottau sie wollte? ... Wenn nun nicht ein Funken Liebe für sie in seinem Herzen war? Wenn sie ihm... Ach!... Ein Seufzen rang sich hoch.

Georg Eberty hatte nach ihren letzten Worten eigen gelächelt. Und noch immer spielte es um seinen Mund und in seinen Augen wie ein leises Nachschimmern von diesem Lächeln. Nun schlug ihr schmerzliches Seufzen an sein Ohr.

„Aha!“ dachte er. „Gnädigste Komtesh belieben, mit eine Komödie vorzuspielen... Mit der so nachdrücklich betonten „Stärke“ scheint es nicht weit her zu sein.“ Und laut fügte er hinzu: „Es bliebe abzuwarten, was das Stärkere im gegebenen Fall sein würde, Komtesh. Man muß, wenn man zu einer abschließenden Entscheidung kommen will, erst den betreffenden Verhältnissen in die Augen sehen.“

Ehe es ihr möglich war zu erwidern, fuhr er fort, einen leichten Schlag durch die Lüfte führend, als wolle er ein ihn belästigendes Insekt verjagen: „Uebrigens dachte ich vorhin, als ich unsere letzte Unterhaltung anregte, weniger an das Testament Ihres Vaters, sondern mehr an eins, das mich einmat speziell anging.“

(Fortsetzung folgt.)

des Befehles zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für 1924. Diese Beratung wird in einer Nachmittags Sitzung fortgesetzt werden.

Die nat.-soz. Abgeordneten des Landtags haben der Intenon eingebracht, Mittel bereit zu stellen, um vom 1. Jan. 1925 ab allen Referendaren einen angemessenen Unterhaltszuschuß gewähren zu können.

## Baden

**Karlsruhe, 18. Dez.** Das badische Staatsministerium hat dem Gymnasialisten Friedrich Koch in Ivesheim, der am 26. Mai d. J. unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahrs die badische Rettungsmedaille verliehen.

**Der neue Landesrichter in Baden.** Wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, ist die Berufung des Regierungsrats Stehle, bisher bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, auf Vorschlag des badischen Ministers des Innern als Richter für Baden in Aussicht genommen. Die Arbeiter- und Angestelltenvereine haben weder befürwortend noch ablehnend Stellung zu dem Vorschlag genommen, da ihnen die Person des in Aussicht Genommenen in keiner Weise bekannt ist.

**Muggensturm bei Rastatt, 18. Dez.** Der Saal des Mittelbadischen Sängerverbands, auf dem 32 von 41 Vereinen vertreten waren, faßte u. a. den Beschluß, daß Sänger, die infolge Verletzung oder Stellenwechsels nicht ständig in einem Verein bleiben konnten, trotzdem der Ehrungen für 25jährige Mitwirkung teilhaftig werden können, durch Aufrechnung der aktiven Zugehörigkeit des anderen Vereins. Der nächste Bundestag wird in Gaggenau abgehalten. In einem Vortrag des Dirigenten K. Bier über „Liedform“ bezeichnet er als Aufgabe der Gesangsleiter, den Sängern das Verständnis für den Aufbau des Liedes zu weiden. Der Jahresbericht erwähnte die vielen Schwierigkeiten, die die Gauleitung im letzten Jahr zu überwinden hatte. Nach längerer Aussprache wurde der bisherige Vorsitzende Otto Fritz wiedergewählt.

**Pforzheim, 18. Dez.** Der hiesige Verkehrsverein beschloß, nachdem die 100-Kilometergrenze gefallen und bereits anderwärts die Eis- und beschleunigten Personenzüge für Sonntagrückfahrten freigegeben sind, solche auch in Pforzheim anzutreten und Auslegung von Karten nach dem Feldberggebiet, Badenweiler, Triberg, Hornberg, Schw. Gmünd, Frankfurt, Bingen, Kreuznach, Neustadt a. S., Landau, Bergzabern, Offenb. u. a. O. zu beantragen.

Auf dem Enzservorstand wurden etwa 1200 Halbedelsteine, sog. Ringsteine, verschiedener Sorten gefunden, die wohl von einem Diebstahl herrühren dürften und deren Eigentümer noch gesucht wird.

**Bruchsal, 18. Dez.** Aus dem Männerzuchthaus sind zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Die beiden benutzten den im Bau befindlichen Neubau einer Werkstätte, unter dessen Material sie eine Strickleiter verborgen hielten, mit deren Hilfe sie über die Mauer entwichen. Man nimmt an, daß der eine Verbrecher, der noch 15 Jahre abzuschließen hätte, die Richtung nach Mannheim eingeschlagen, und der andere mit 5 Jahren belastete, sich in die Pforzheimer Richtung entfernt hat. Den Ausreißern scheinen Zivilkleider zur Verfügung gestanden zu haben.

**Kaltenbronn, 18. Dez.** Als Zeichen besonderer Ehrung ist vor einiger Zeit der Verwalter des Forstamts Kaltenbronn in Gernsbach, Kettner, zum Oberforstmeister ernannt worden. Da das Forstamt Kaltenbronn als Privatbesitz des früheren Großherzogs anerkannt ist, erfolgte die Ernennung durch den Großherzog selbst, in dessen Privatdienst Kettner nach der Revolution getreten ist.

**Heidelberg, 18. Dez.** In der verfloßenen Nacht hat sich eine 41jährige Ehefrau aus einem Fenster des dritten Stocks in den Hof gestürzt. Die Frau war sofort tot. Grund zur Tat ist Krankheit. — Ein in übermäßiger Geschwindigkeit daherkommender Radfahrer überfuhr eine 60jährige Ehefrau, die erhebliche Verletzungen erlitt.

Der frühere Bürgermeister Johann Hoffmann aus Kerkzenheim (Pfalz) wurde wegen Unterschlagung von Erwerbslosengeldern u. a. B. zu 960 Mark Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Im Frühjahr dieses Jahres hatte der 70 Jahre alte Thoma Baab in Ludwigshafen seine Frau ermordet und sich bald nach seiner Verhaftung in der Untersuchungshaft erhängt. Die weitere Untersuchung dieses Falls führte nun zur Verhaftung der 24 Jahre alten Philippine Schlicher von Erlsbach bei Kaiserslautern, die bei den Eheleuten Baab bedienstet war. Sie wird der Mithilfe an diesem Mord beschuldigt.

**Wetzlar, 18. Dez.** Samstag nacht zwischen 11 und 3 Uhr wurde in das hiesige Stationsgebäude eingebrochen und aus einer verschlossenen Schublade, die gesprengt wurde, der Betrag von 166 M. sowie einige Fahrkarten gestohlen.

**Vom Hohentwiel, 18. Dez.** Aus finanziellen Gründen mußte nacheinander von der Verwirklichung des Plans, ein Schloßhaus mit Scheffelmuseum in Singen zu errichten, abgesehen werden. Der Verkehrsverein Singen hat vorläufig die Anbringung einer Gedentafel an dem Haus zur „Krone“ beschloßen. Auch soll für den inneren Ausbau der „Krone“ durch Errichtung einer Scheffelstube mit Scheffelerinnerungen Sorge getragen werden. Bekanntlich hat der Dichter des Ekkhard sehr oft in dem alten Gasthaus zur Krone in Singen gewohnt und dort auch einen Teil seiner Werke, insbesondere den „Ekkhard“ geschrieben.

**Spefart bei Eitlingen, 18. Dez.** Der etwa 23 Jahre alte ledige Kaufmann Gregor Ochs von hier, der in einer Fabrik in Schramberg beschäftigt war und seit einiger Zeit vermisst wurde, ist in Schramberg im Wasser liegend tot aufgefunden worden. Unter welchen Umständen der junge Mann sein Leben verlor, ist noch nicht aufgeklärt.

**Beuren bei Salem, 18. Dez.** In Abwesenheit der Familie Dellendach brannte deren Wohnhaus in Altenbeuren völlig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

**Schluchsee, 18. Dez.** Am Montag mittag gegen 12 Uhr brannte ein im Gewand Wüstengraben Gemeinde Blaswald gelegenes Pachtshaus, in dem zwei Familien wohnten, völlig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand ist auf unvorsichtiges Hantieren eines Jungen mit einem offenen Licht auf dem Boden des Hauses zurückzuführen.

**Konstanz, 18. Dez.** Die Technischen Werke von Konstanz beschafften zwischen Stadt und Meersburg eine Autofähre einzurichten. Das Fahrzeug soll Platz für vier Last- oder Personkraftwagen bekommen. Die Stadt Konstanz würde

die Landungsrichtung in Stadt und den ganzen Betrieb übernehmen, während Meersburg lediglich für eine Landungsgelegenheit sorgen müßte. Da ein Lastwagen 60 bis 80 Zentner laden kann, wäre eine wohlfeile Ueberführung, ohne auf die Dampfschiffe umzuladen, durch diese Einrichtung gegeben.

**Öbrach, 18. Dez.** In einem Anfall von Schwermut stürzte sich eine 64jährige Frau aus Öbrach aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des Krankenhauses in den Hof und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

## Lozales

Wildbad, 19. Dez. 1924.

**Winterfaison-Bestrebungen.** Kürzlich fand eine Beratung statt, um weitere Vorarbeiten zu besprechen, wie der Fremdenbesuch nicht nur von Weihnachten bis Neujahr, sondern über den ganzen Winter in die Wege zu leiten wäre. Es wurden bestimmte Richtlinien aufgestellt, nach denen gearbeitet werden soll. Dabei sollen die bezüglichen Vereine und womöglich auch die Stadt mitwirken. An Vereinen kommen in Frage der Winterportverein und der Kurverein. — Der von Wildbader Bürgern will, daß auch im Winter die Fremden Einzug halten, kann in mancher Beziehung mitwirken. Vor allem aber ist nötig, daß Geld in die Kassen kommt — wie sollte sonst ein Ziel erreichbar werden, das uns allen gleichermaßen zunutze kommt?! Deshalb: tretet dem Winterport- und dem Kurverein bei, wer noch immer abseits steht! Anmeldungen nimmt entgegen Herr Apotheker Stephan, Professor Steuerer, Direktor Bopp, alle Buchhändler am Plage, Dr. Weidner und der Geschäftsführer des Kurvereins, Herr Brachhold jr., sowie die übrigen Vereinsmitglieder.

**Bahnhofschenke.** Die Erfrischungsstelle auf hiesigem Bahnhof ist an Julius Krimmel, Küchenchef in Wildbad, und der Verkauf an das Handelshaus für Reise und Verkehr in Heidelberg — als Meißbietende — übertragen worden.

### Achtung, Straßporto!

**Straßporto? Nein, Nachgebühr!** Das ist die richtige Bezeichnung. Denn die Postverwaltung straft niemanden, wenn er seine Sendungen nicht ausreichend freimacht, sondern sie erhebt für die Arbeit, die ihr aus der besonderen Behandlung solcher Sendungen erwächst, lediglich ein Entgelt.

Noch im Vorjahre konnten gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, sowie gedruckte Besuchskarten, auf denen mit höchstens fünf Worten Grüße, Glückwünsche usw. handschriftlich hinzugefügt waren, im inneren deutschen Verkehr (Orts- und Fernverkehr) gegen die niedrige Druckfachengebühr von 3 Pf. versandt werden. Es war dabei gleichgültig, ob diese Sendungen, je nach ihrer Beschaffenheit, als Karte, (Postkartenform) oder unter offenem Umschlag aufgegeben wurden. Nach den inzwischen in Kraft getretenen neuen Bestimmungen genügt für die gedachten Sendungen die Freigebühr von 3 Pf. nur noch im Ortsverkehr, wenn sie Postkartenform haben. Unter offenem Umschlag aufzugebene Weihnachts-, Neujahr- und Besuchskarten mit handschriftlich hinzugefügten fünf Gruß- usw. Worten müssen im Ortsverkehr mit 5 Pf. freigemacht werden. Im Fernverkehr beträgt für die Sendung in Postkartenform und auch für die offene Umschlagsendung die Freigebühr ebenfalls 5 Pf. Wenn die Umschlagsendung nicht mehr als 20 Gramm wiegt, kann sie im Ortsverkehr verschlossen werden, weil der einfache Ortsbrief auch nur 5 Pf. kostet. Bei unzureichender Freimachung hätte der Empfänger — bei Annahmeverweigerung der Absender — für jede einzelne Sendung eine Nachgebühr von 10 Pf. zu entrichten.

Bemerkte sei noch, daß außer der zulässigen Höchstzahl von fünf Gruß- usw. Worten noch der Absendungstag, der Wohnort nebst Wohnung und, ausgenommen bei Postkarten, auch der Name des Absenders handschriftlich angegeben werden dürfen.

**Abgabe der Umsatzsteuererklärungen für 1924.** Außer den monatlichen und vierteljährlichen Voranmeldungen verlangt das Gesetz auch noch eine Steuererklärung über den gesamten Umsatz im abgelaufenen Kalenderjahr, die bis spätestens am 31. Januar 1925 einzureichen ist. Zur Erleichterung des Veranlagungsverfahrens wurde jedoch angeordnet, daß die Land- und Forstwirtschaft und der Gartenbau von der Pflicht zur Abgabe dieser Steuererklärung entbunden sind und daß auch die sonstigen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibende, freien Berufe usw.) die Steuererklärung von sich aus nicht abzugeben brauchen, wenn sie nach bestem Wissen und Gewissen die Ueberzeugung haben, daß die in den Voranmeldungen angegebenen Umsätze und die geleisteten Voranzahlungen dem tatsächlichen Jahresumsatz entsprechen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Todesfall.** In Baden-Baden verschied nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahr Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen. Er war seit 1885 mit Gerda, Prinzessin zu Hohenburg und Büdingen verheiratet, die ihn mit ihrem Sohn Hermann betrauert. Der Prinz lebte seit 1921 in Baden-Baden und war ein Sohn des in Württemberg wohlbekannten Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar.

**Institut für Wasserbau.** Am Balchensee, wo sich das große oberbayerische Kraftwerk befindet, soll ein Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft unter Anschluß an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften errichtet werden.

**Erfindung einer neuen Lokomotive.** Der Professor an der Pädagogischen Hochschule Kurt Wiesinger, ein geborener Deutscher, hat nach jahrelangen Versuchen eine Hochdruckdampf-Lokomotive entworfen, die gegenüber den jetzigen Heißdampf-Lokomotiven eine Kohlenersparnis von 50 Prozent bringen soll. Die Wiesinger'sche Lokomotive arbeitet mit sehr hohem Dampfdruck und wird durch einen schnell laufenden Dampfzylinder von 2000 Pferdekraften, der ebenfalls von Professor Wiesinger konstruiert wurde, angetrieben. Die erste Maschine befindet sich zurzeit im Bau.

**Pflichtmäßige Leibesübungen an der Universität Jena.** Das thüringische Volksbildungsministerium hat im Interesse der Pflege des Sports in der akademischen Jugend eine Verordnung erlassen, die verlangt, daß vom 1. Oktober 1925 an die Zulassung eines Studierenden an der Universität Jena zu einer Prüfung von dem Nachweis der Beteiligung an Leibesübungen abhängig gemacht wird. Diese Vorschrift wird besonders auch auf die Staatsprüfungen ausgedehnt. Das Ministerium ist außerdem an den Reichsminister des Innern herangetreten, um im Hinblick auf die in Aussicht ge-

nommene reichsgesetzliche Regelung der Prüfungen die Verallgemeinerung ihrer Grundsätze zu erreichen.

**Geldstrafen statt Freiheitsstrafen.** In der Umbildung der Strafrechtspflege in Preußen ist den Gerichten die Befugnis erteilt, statt der bisher zwingend vorgeschriebenen Freiheitsstrafen, z. B. beim Diebstahl, künftig auf Geldstrafen zu erkennen, wenn die an sich erwirkte Freiheitsstrafe weniger als drei Monate beträgt und anzunehmen ist, daß der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann.

**Eine Seltenheit.** Der Schafhalter Friedr. Höfer in Schierbach Wl. Göppingen erhielt von einem Muttereschaf fünf lebende, voll entwickelte Junge.

**Großfeuer.** Die Spinnereien und das Kesselhaus von W. Blüthen und Söhne in Betschau (Niederlausitz) wurden durch ein Großfeuer vernichtet. 230 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

**Schloßeinbruch.** Im Schloß Arenenberg am Bodensee (St. Thurgau) wurden viele silberne und goldene Kunstgegenstände, Edelsteine usw. gestohlen, die von der Mutter Napoleons III., der Königin Hortense, und der Kaiserin Eugenie herrühren. Das Schloß ist dem Kanton von der Königin geschenkt worden, seit vielen Jahren ist darin eine Landwirtschaftsschule untergebracht. Die Diebe sind jedenfalls Kunstkenner.

**Im Prozeß Haarmann** beantragte der Staatsanwalt gegen den Mordmörder Haarmann wegen 26 Mordtaten die Todesstrafe und dauernden Erwerbsverlust, gegen den Mitangeklagten Grans wegen Anstiftung zum Mord in zwei Fällen Todesstrafe und dauernden Erwerbsverlust, wegen gewerbmäßiger Hehlerei 3 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Grans verzog keine Miene, während Haarmann in Weinen ausbrach.

**Hinrichtung.** In Erfurt wurde der Bandwirt Esfeld, der seine Frau ermordet hatte, hingerichtet.

**Kindersöld.** Der Schularzt in Glauchau (Sachsen) hat unter 300 Kindern Rückgratverkrümmungen festgestellt.

**Woll sie sich das Haar nicht schneiden lassen wollen.** Aus der Fürsorgeerziehungsanstalt in Fiechingen (Baden) sind sechs Jüglinge entwichen, weil sie sich dem vorgeschriebenen Haarschnitt nicht fügen wollten. Nachdem man der Ausreißer wieder habhaft geworden war, wurden ihnen zur Strafe das Haar ganz kurz geschneitten.

**Sieben Monate Schulfreie.** In Goldlauter bei Suhl (Thüringen) wird ein großer Teil der Schulkinder seit dem 5. Mai von ihren Eltern vom Schulunterricht ferngehalten, weil die Gemeinde sich weigert, eine eigene Sammelstunde für diese freibewerkenden Kinder neben der evangelischen Volksschule einzurichten. Die thüringische Regierung hat die Sammelstunde abgelehnt. In dem Nachbarort veranstalteten die Freibewerker vor kurzem einen zweitägigen Smpathie-Schulfreie. Ein Ende des Streiks in Goldlauter ist noch nicht abzusehen.

**Abgestürzt.** Beim Bau eines sogenannten Wolkenträgers in Köln brach im 15. Stockwerk ein Gerüst und fünf Arbeiter stürzten 27 Meter tief ab. Drei der Verunfallten blieben tot, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Bubenstreich.** In Bad Nauha (Sachsen) verkappte ein junger Bursche in der Nacht zum Sonntag drei Kirchrentschlüssel mit Gips, um die Sonntagsgottesdienste unmöglich zu machen. Der Lausbub wurde ermittelt und steht seiner Strafe entgegen.

**Geheime Zigarettenfabrik.** In der Gollnowstraße in Berlin entdeckte die Kriminalpolizei in einem durch Mauern abgeschlossenen Hinterhaus eine Zigarettenfabrik, in der in großen Mengen gefälschte Fabrikate der Zigarettenfirmen Gharbaty und Moslem unter Verwendung gestohlener Steuerbänder hergestellt wurden. Sieben Beteiligte, Griechen und Ostjuden, wurden verhaftet.

**Bärenjagd.** In Ruhla (Thüringen) war einem Bärenreiter ein Bär entlaufen. Nach mehreren Stunden wurde er mit Hilfe eines bayerischen Gebirgsschweffhunds in des Waldes düstern Gründen entdeckt, wo er sich einen Ruheplatz zurechtgemacht hatte.

## Handelsnachrichten

**Dollarkurs Berlin, 18. Dez.** 4,21 Bfl. Mk. Kopenhagen 1 Doll. 4,20. London 1 Pf. Sterl. 14,70. Amsterdam 1 Gulden 1,004. Zürich 1 Franken 0,813.

**Dollarsparischeine 80,25.**

**Kriegsanleihe 0,785.**

Der deutsch-französische Handelsvertrag wird nach dem „Welt Journal“ nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen werden können. Die französischen Zölle sollen von 1. Januar an um 7,4 v. H. erhöht werden, ausgenommen für Waren, die dem Verkehr ansgekehrt sind.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag. Die Senatskommission in Washington hat bei dem geplanten deutsch-amerikanischen Handelsvertrag zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht.

In der Schwarzwälder Ueisenindustrie hat sich in der jüngsten Zeit eine weitere Neigung zur Verringerung der Beschäftigung bemerkbar gemacht. Die letzten Betriebe, die bisher noch die verkürzte Arbeitszeit hatten, sind zur Vollarbeit zurückgekehrt, daß nunmehr auf der ganzen Linie wieder normal gearbeitet wird. In einzelnen Betrieben ist die Beschäftigungslage so gut, daß man zu Ueberstunden geschritten ist.

**Stuttgarter Börse, 18. Dez.** Die von demwärts gemeldete Festigkeit in den sogenannten schweren Werten hat sich auf die hiesige Börse nicht übertragen, da hier solche Werte, die auch auswärts notiert sind, nicht gehandelt werden. Immerhin verkehrte man auch hier in recht guter Haltung bei ruhigem Geschäft. Der Rentenmarkt war wiederum vernachlässigt und abgeschwächt. 5 v. H. Kriegsanleihe 0,785, 4 v. H. alte Württemberger 1,2.

### Wärkte

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.** Dem heutigen Markt waren zugeführt: 150 Ochsen, 17 Bullen, 210 Jungbullen, 190 Jungkinder, 59 Röhre, 874 Kälber, 804 Schweine und 257 Schafe. Davon blieben unverkauft: 20 Ochsen, 10 Jungbullen, 10 Jungkinder und 10 Röhre. Verkauf des Marktes: mäßig belebt, Großvieh Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	48-47	Kälber: feinste Maß u. beste	75-77
vollständige Tiere	36-42	Gaugelbier	68-73
fleischige Tiere	30-34	mittlere Maß und gute	68-73
gering gebaute Tiere	30-34	Gaugelbier	68-73
Bullen: ausgewählte Tiere	44-46	geringe Kälber	68-73
vollständige Tiere	38-42	Schafe: Rahlammer u. Hing.	—
fleischige Tiere	32-36	Hammel	—
gering gebaute Tiere	32-36	Weidemastschaf geschlachtet	55-58
Jungbullen: ausgew. Kinder	51-53	mit Kopf	—
vollständige Kinder	41-48	vollständige Schafvieh geschlachtet	55-58
fleischige Kinder	30-37	mit Kopf	—
gering gebaute Kinder	30-37	Schweine: vollst. Schweine	82-84
Röhre: ausgewählte Röhre	29-39	von 200-240 Pf.	—
vollständige Röhre	18-27	do. von 160-200 Pf.	78-80
fleischige Röhre	18-27	do. fleisch. u. 120-160 Pf.	71-76
gering gebaute Röhre	11-17	do. unter 120 Pf.	68-7

**Wichmarkt. Ellwangen.** Zufuhr 157 Ochsen, 131 Stiere, 5 Farren, 220 Kälber, 118 Kalbinnen und 40 Kälber. Bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen mit 24 Jhr. 1035 Mk., 22,6 Jhr. 996, 29,60 1332 Mk.; für 1 Stier mit 15,1 Jhr. 620, 12,58 Jhr. 576 Mk., 12,70 Jhr. 550 Mk., 11,34 Jhr. 498 Mk., 12 Jhr. 510 Mk., 16 Jhr. 696 Mk., 16,08 Jhr. 730 Mk., 1 Paar Stiere mit 21,8 Jhr. 910 Mk., 20,10 Jhr. 905 Mk., 17 Jhr. 805 Mk., 20,4 Jhr. 900 Mk., 20 Jhr. 905 Mk., ein Stier mit 10 Jhr. 420 Mk., 10,40 Jhr. 450 Mk., 9,6 Jhr. 375 Mk., 10,25 Jhr. 460 Mk., ein Kind mit 7,8 Jhr. 360 Mk., 8,8 Jhr. 355 Mk., eine Kuh mit 10,30 Jhr. 360 Mk., eine Kuh mit Kalb (Mägauer) 600, trächtige 420—550, trächtige Kalbin 420—450 Mk., Kälber 80 bis 130 Mk., ein Farren mit 13,5 Jhr. löste 500 Mk.

**Wichpreise. Blaubeuren.** Kälbe 205—320, Farren 90—180, Jungkinder 210—540, Milchschweine 26—35. — **Dehringen.** 1 Paar Ochsen 1000 Kälbe bis 550, Kalbinnen bis 450, Jungkinder 150 Mk. — **Dietersheim.** Jungkinder 110—280, Kalbinnen 420 bis 450, Farren 300.

**Schweinepreise. Niederstetten:** Saugschweine 35—55, Oberjohannisheim: 40—62, Schwemlingen: 44—50, Tuttlingen 24—50, Bäuser 64—80, Balldorf: Milchschweine 25—30, Dietersheim: Saugschweine 32, Bäuser 40, Biberach: Bäuser 40—80, Milchschweine 20—30, Ellwangen: Milchschweine 20—27, Bäuser 55.

### Das Wetter

Ein neuer bei Island aufgetretener Luftwirbel bleibt vorerst ohne Wirkung auf die durch den Hochdruck im Osten beeinflusste Witterung. Für Samstag und Sonntag ist trockenes, nur zeitweilig bedecktes und nachts mäßig frostiges Wetter zu erwarten.

Ein französisches Kriegsgerichtsurteil, das zweierlei Lesarten hat, macht zurzeit viel von sich reden. Nach der einen Lesart hat ein in Metz gegen frühere deutsche Offiziere statgehabtes Kriegsgericht einen ehem. Oberst Friß von Gemmingen-Hornberg zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er wegen irgendeiner Ursache einen französischen Zivilisten in Montmedy ohne vorheriges Kriegsgericht habe erschießen lassen. — Nach der anderen Lesart soll es sich um den am letzten Dienstag in Calmbach berichtigten Freiherrn von Gemmingen-Guttenberg handeln, der als Oberst und Gouverneur von Montmedy diese Erschießung verfügt habe, was wir und wohl alle, die ihn kannten, nicht glauben können. Vielleicht sind die gestrengen Herren Franzosen überhaupt wieder einmal auf gänzlich falscher Fährte, wie schon oft (Nathusius usw.). Jedenfalls stören diese 20 Jahre Zwangsarbeit weder den einen noch den anderen der beiden verstorbenen Freiherrn von Gemmingen in ihrer Grabesruhe.

Eine Bitte für die Brief- und Zeitungsträger. Das Weihnachtsfest rückt immer näher; man beschenkt seine Lieben, seine Angestellten und Arbeiter, seine Dienstboten. Da ist wohl auch die Bitte angebracht: Vergesst auch die nicht, welche Euch das ganze Jahr, bei jedem Wetter die Post oder die Zeitung ins Haus tragen, oft unter Schädigung ihrer Gesundheit! Sie werden Eurer dankbar gedenken das ganze nächste Jahr über! — Und noch ein Wort über das „Wie“ des Schenkens im allgemeinen:

Man gebe treuen Angestellten und tüchtigen Arbeitern nie ein Geschenk, das wie ein demütigendes Almosen wirken muß, sondern ein solches, das zugleich als Anerkennung für treu geleistete Dienste gelten kann! Und nie ohne ein freundliches Geleitwort! Ein solches Weihnachtsgeschenk wird immer die doppelte Wirkung haben! Wer Dankbarkeit und Treue verlangt, muß selbst dankbar und treu sein können!

**Einschränkung der Zahntechniker-(Dentisten-)Prüfungen.** Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat am 10. Oktober einen Erlaß herausgegeben, in dem er mitteilt, daß auf Grund seiner Randfragen „die Hinzuziehung weiterer Zahntechniker (Dentisten) zur Krankentätigkeit im allgemeinen zunächst nicht mehr erforderlich erscheint.“ Die Prüfungsvoorschriften (zur Zulassung und Behandlung von Kassenmitgliedern) werden daher abgeändert.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, 21. Dez. 4. Abent. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 Uhr Christenlehre und Andacht.

**Werktags:** Montag keine hl. Messe, Dienstag 7 1/2 Uhr Korate, Mittwoch 7 1/2 Uhr hl. Messe.

**Beicht:** Samstag nachm. von 4 Uhr an durch einen fremden Geistlichen, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

**Kommunion:** Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

## Pfannkuch & Co. Spirituosen

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser eigene Abfüllung

1/2 Fl. 4 75

1/2 Fl. 2 60

Echtes Schwarzwälder Zwetschgenwasser eigene Abfüllung

1/2 Fl. 4 00

1/2 Fl. 2 25

einschließlich Glas und Steuer.

Man verlange Wein- und Spirituosen-Preisliste

## Sporthaus Kuntze, Pforzheim, nur Kronenstr. 3

Tel. 3589

empfeht:

Tel. 3589

Schneeschuhe, I. A. Esche, v. Mk. 15.- an Bindungen aller Systeme vorrätig.

Huifeld-Bindungen, prima Felle, von Mk. 4.75 an

NEU! Der Dreischichten-Ski-Hochland! Größte Bruchsicherheit und Federung.

Ski-Anzüge „Norwegen“, wasserdicht, Mk. 39.-

Ski-Stiefel, wasserdicht, zwiegenäht, Mk. 29.-

Ski-Stiefel, System Luther, Mk. 39.-

Alle Einzelteile vorrätig. Eigene Ski-Reparatur-Werkstatt.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die Inserenten unseres Weihnachts-Anzeigers!

### Achtung!

Heute und morgen werden am Bahnhof (beim Konsumvereinsbüro)

## Christbäume

zu billigsten Preisen abgegeben.

Früh Luz.

Gasthaus zur Grünhütte.

Samstag und Sonntag



Mehlsuppe.

### Wegen Aufgabe des Artikels

bringen wir in unserem Laden K.-Karlst. 187 (Haus Grunow)

einen großen Posten feinsten

## Offenbach. Lederwaren

wie Damen-Bügeltaschen, Besuchs-, Brief- und Geldscheintaschen, Taschen-Necessaires, Zigaretten-Etuis etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten, teilweise weit

unter dem Einkaufspreis liegenden Preisen

zum Verkauf, solange Vorrat reicht.

### Günstigste Gelegenheit für Festgeschenke!

Gleichzeitig machen wir auf unser reichhaltiges Lager in

## Galanteriewaren aller Art,

für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, aufmerksam. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

## Geschw. FLUM

Buch-, Papier- und Galanterie-Waren.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Für jedermann unentbehrlich ist

## Wunderlampe „ATMA“

zur Parfümierung und Luftverbesserung zum billigen Preis von Mk. 2.- an.

Alleinverkauf: R. Pfannstiel, Wilh.-Str. 109

Gelochter

## Schinken

im Aufschnitt.

Bender & Söhne.

## Hosenträger,

beste Qualität.

A. Wandpflug.

## Fußball-Berein Wildbad vereiniger Fußball- und Sport-Berein

Am Samstag, den 20. Dezember findet in der städt. Festhalle unsere

## Weihnachts-Feier

statt. Die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder, sowie die Angehörigen unserer gefallenen Mitglieder nebst Freunde und Gönner unserer Sache werden mit ihren Familien-Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Programme an der Kasse.

Jedes Mitglied, das seinen Beitrag für das laufende Jahr voll entrichtet hat, erhält an der Kasse weitere 2 Eintrittskarten nur für Angehörige ausgehändigt.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden vom Vorstand und im Lokal „Alte Linde“ entgegengenommen.

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 1.-

## Kluge Hausfrauen

verwenden für die Weihnachtsbäckerei nur meinen garantiert echten

## Schleuderhonig,

Pfund 2 Mark.

Fr. Winkler.

## Pfannkuch & Co.

Bestellungen auf ur erstklassige Weihnachts-Gänse erbitten wir rechtzeitig.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

## Pfannkuch & Co.

Fußballverein Wildbad. Vereiniger Fußball- und Sportverein.

Heute abend punkt 8 Uhr findet

Hauptprobe in der Festhalle statt. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitwirkenden erwartet der Vorstand. Ebendasselbst Zusammenk. d. Ges. Ausschusses.

## Pfannkuch & Co.

## Spirituosen

Echter Weinbrand eigene Abfüllung 1/2 Fl. 3 60

1/2 Fl. 1 90

Weinbrand Berschnitt, eigene Abfüllung 1/2 Fl. 2 80

1/2 Fl. 1 60

einschl. Glas und Steuer. Man verlange Wein- und Spirituosen-Preisliste

## Pfannkuch & Co.